

Rogate – Betet!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die sechs Sonntage zwischen Ostern und Pfingsten werden als Sonntage in der Osterzeit bezeichnet. Rogate! Betet! - dieser Sonntag steht unter dem Zeichen des Gebetes - und das ist gut so. Heute misst man dem Gebet oft einen sehr geringen Stellenwert zu. - Relikt aus alten Tagen - Mittel, wenn nichts sonst mehr hilft - Oder aber man sieht das Gebet als ein Muss, das dazugehört, aber nicht mehr Herzensanliegen ist. Wem ist noch bewusst, dass Beten eine Äußerung des Lebens mit und in Gott ist? Beten und Glauben und Glauben und Beten gehören zusammen. Eines ist ohne das andere nicht zu denken. Wer den zum Sonntag Rogate gegebenen Text liest, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Eine Lebendigkeit, ein Leben in Gott und die Gewissheit der Erhörung erfüllt ihn. Auf den ersten Blick mag mancher enttäuscht sein, wenn er die letzten Worte des Textes hört. Was bekomme ich, wenn ich bitte? - das ist ja eine drängende Frage. Wird mein Wunsch erfüllt? Und nun sagt Jesus – die Antwort in der Predigt!

Gott befohlen,

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

Predigttext: Lukas 11,5-13

Der bittende Freund

5 Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; 6 denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, 7 und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. 8 Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

Zuversicht beim Beten

9 Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan. 10 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. 11 Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? 12 Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? 13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Liebe Gemeinde,

Lukas 11,1-13 enthält drei Abschnitte, die sich mit unserem Thema Rogate - Betet befassen. In den Versen 1-5 legt Jesus seinen Jüngern und damit auch uns das Vaterunser nahe.

Unser erstes Gleichnis heute (5-8) beschreibt eine ungewöhnliche Situation. Zur Zeit Jesu ging man nach Sonnenuntergang ins Bett, also so um 20 Uhr. Wenn kurz vor Mitternacht ein Freund auf Reisen ankommt, ist das sehr ungewöhnlich. Allerdings war es auch üblich, dass Menschen damals nachts gewandert sind, um der Tageshitze zu

entgehen. Unser Wanderer kommt in ein Dorf, das nicht ummauert war. Denn Stadttore waren nachts verschlossen. In dem Dorf kennt er einen Freund, der ihn aufnimmt. In der Kultur damals war die Gastfreundschaft sehr groß und darum war das völlig normal. Der Gast wird eingeladen und bewirtet. Aber damals war es üblich, jeden Tag das Brot zu backen, und abends war es meistens aufgegessen. Darum hatte der Gastgeber eine Notsituation. Er geht zum Freund, der in einem typischen orientalischen Haus wohnt. Das besteht aus einem Raum und die ganze Familie schläft auf einer Matte. Die Bitte mitten in der Nacht aufzustehen, um ihm Brot zu geben, weckte die ganze Familie, weil Licht entzündet werden musste und damit auch noch das Vieh, das ebenfalls in vielen Häusern untergebracht war, aufgeweckt wurde. Das ist lästig und laut. Soweit zum Verständnis der damaligen Situation.

Liebe Gemeinde, als Frau hat man es nicht einfach. Neben dem Haushalt muss die Familie gemanagt werden. Alle Termine müssen gut aufeinander abgestimmt werden. Normalerweise bekommen das die tüchtigen Gosingerinnen locker hin. Doch einmal war eine Gosingerin in die Enge geraten. Wir nennen sie Heidi. Sie wollte an einem besonderen Symposium teilnehmen. Das fand an einem Nachmittag statt. An dem Tag, an dem ihre älteste Tochter in den Musikschule nach Goisern gefahren werden musste. Alles war gut geplant. Sie sollte mit der Mitschülerin mitfahren. Aber in Corona Zeiten ist oft vieles anders. Die Mitschülerin wurde in der Schule positiv getestet, damit fiel die Mitfahrgelegenheit aus. Was tun? Ran ans Handy. Die Freundin sollte helfen. Sie müsste gerade von der Arbeit heimgekommen sein. Also anrufen. Nur die Mailbox. Also rein ins Auto, hinfahren zur Freundin, klingeln. Keine Antwort. Die Freundin müsste doch da sein! Heidi geht ums Haus. Tatsächlich, sie hörte Geräusche. Nun klingelt sie Sturm. Endlich meldet sich drinnen eine schlecht aufgelegte Stimme. Wer ist da? Ich bin's, die Heidi! Du, ich brauche in zwei Stunden deine Hilfe. Ich gehe gleich zu einem wichtigen Symposium im Sommerhof und meine Älteste muss nach Goisern in die Musikschule. Kannst du sie fahren?

Liebe Gemeinde, was wird die Freundin sagen? Ihr dürft euch nun aktiv beteiligen. Es gibt zwei Möglichkeiten:

Erstens, die Freundin lehnt ab und sagt: Tut mir leid, ich bin total fertig und komme gerade aus der Dusche und muss mich erst einmal hinlegen! Such dir jemand anderen!
Die zweite Möglichkeit: Die Freundin sagt: Kein Problem! Das mach ich gerne für dich. Mit eurer Entscheidung beeinflusst ihr heute die weitere Predigt! Die Mehrheit entscheidet, wie sie weitergeht.

Wer ist für die erste Möglichkeit – das NEIN

Und wer ist für die zweite – das JA

Alternative 1: Ja, die Mehrheit hat entschieden, dass die Freundin ablehnt. Ihr wisst vielleicht, wie man sich fühlt, wenn man ziemlich fertig ist, und die Bitte einer Freundin total lästig ist. Wenn ihr euch allerdings darüber bewusst werdet, dass dieser Vergleich in ähnlicher Weise von Jesus erzählt wurde, um über Gott zu reden, sagt ihr damit noch etwas ganz anderes. Nämlich: Könnte es sein, dass auch Gott genervt ist, wenn wir ihn mit unseren unwichtigen Problemen belästigen? Die Welt hat gerade große Kriegsprobleme – weltumfassende Pandemielockdowns – Klimawandel – die höchste

Inflation seit einem halben Jahrhundert und ich soll Gott mit meinen Privatsorgen belästigen? Wenn euch dieser Gedanke beschäftigt, dann kann ich euch sagen - unser Gott ist ganz anders. Er hat Zeit und Kraft für jeden - und er ist unser Vater. Und als Vater sorgt er sich von ganzem Herzen um das, was sein Kind – dich und mich - belastet. Egal, ob das große oder kleine Dinge sind! Aber zurück zu unserer Geschichte! Heidi wird nun bestimmt nicht sofort weggehen, sondern umso mehr drängen! Soll sie einfach aufgeben? Da kennt ihr Heidi nicht! Sie wird ihre Freundin daraufhin hinweisen, dass Goisern und zurück gerade eine gute halbe Stunde in Anspruch nimmt und dass sie ja immer noch ein bisschen ausruhen kann. Und wenn die Freundin nicht aus Freundschaft ja sagt, dann doch wenigstens, weil sie viel weniger Ruhe haben wird, wenn sie sich weigert. Denn dann wird sie noch einige Zeit lang die Bitte abschlagen müssen und am Schluss auch noch ein schlechtes Gewissen haben! Jesus hat ein durchaus vergleichbares Beispiel genannt, um uns zum Gebet zu ermutigen. Er möchte an Freunde erinnern, die füreinander da sind.

Alternative 2 Ja, die Mehrheit hat entschieden, dass die Freundin zustimmt. Nun, ganz offensichtlich geht ihr bei eurer Entscheidung von dem Gedanken aus, was eine Freundschaft bedeutet. Zu Freunden sagt man nicht einfach nein, sondern man ist sich bewusst, dass diese Hilfe wichtig und eine Ausnahme ist. Sonst hätte Heidi doch nicht so gedrängt! Und damit sind wir ja ganz nah dran an dem, was uns Jesus über das Gebet sagen will.

Gemeinsame Weiterführung

Freunde können mit der Hilfe von Freunden rechnen. Selbst zu ungelegener Zeit. Oder genauer: um Mitternacht, wie Jesus im Gleichnis sagt. Und Kinder Gottes dürfen mit der Hilfe Gottes rechnen. Zu jeder Zeit. Auch um Mitternacht. Zum Ende eines Gebetes heißt es öfters – Gott du erhörst Gebet - darum kommen wir zu dir. Ja, Gott erhört Gebet. Aber kommen wir mit unseren Sorgen auch zu ihm? Können wir beten, so wie Heidi ihre Freundin gedrängt hat? Oder ist es uns zu peinlich, so zu drängen, wie es Heidi getan hat? Denkt daran - wer bittet, zeigt auch, dass er bedürftig ist. Ist es in unserem Leben so, dass wir lieber so manches nicht ansprechen um uns ja nicht öffentlich zu blamieren?! Das ist aber sehr schade, denn wir sind zu Gemeinschaft geschaffen, und nicht via Internet und anonym! Wir brauchen Gemeinschaft von Menschen, die Freude und Leid teilen und einander helfen. Dazu sind Freunde da! Und dazu ist Gott da. Aber vielleicht ist es oft so, dass wir Gott lieber als Herrn des Universums ansehen – ja das ist er sowieso - und doch ist er unser Freund und Vater. Und als Freund rechnet er damit, dass wir uns ihm anvertrauen. Er rechnet damit, dass wir ihn drängen, wenn uns der Schuh drückt. Freunde können ungehalten sein, wenn wir sie um Mitternacht wecken oder aus der Dusche herausklingeln. Im Gegensatz zu uns kennt Gott aber keine Ruhestörung. Freunde können zähneknirschend gegen den eigenen Willen dem anderen zuliebe etwas Gutes tun. Aber Gott ist nicht so. Er hilft immer gerne. Freunde können träge und müde sein oder an Migräne leiden. Gott nicht. Lasst uns das nicht vergessen, unser himmlischer Vater ist immer da, immer bereit, immer freundlich zu uns.

Der Vater hört

Nun möchte ich auch an das andere Gleichnis erinnern. Da spricht unser Herr von einem Vater - ob der auf die Bitte seines Sohnes eine Schlange oder gar einen Skorpion geben würde! Gott bewahre die Kinder unserer Erde vor solchen schlimmen Vätern! Schlimme und lieblose Väter zeigen uns, wie krank die Gesellschaft ist, in der wir leben, und wie kaputt wir Menschen sind. Wir müssen uns eingestehen, dass wir Väter - und auch Mütter - mangelhaft sind. Auch wenn wir nie bewusst gegen unsere Kinder waren, haben wir doch oft versagt. Es hat uns oft an Geduld gefehlt, teilweise aber auch an klarer Verständigung. Und dem einen oder anderen von uns ist schon einmal die Hand ausgerutscht und er hat es später bereut. Und wie schwer war es dann, den Fehler einzugestehen und das Kind um Vergebung zu bitten!? Aber wir sollten unseren Kindern nicht vormachen, dass wir vollkommene Eltern wären. Das Eingeständnis eigener Grenzen ist so wichtig. Gott ist vollkommen. Wir sind es nicht. Er will uns nicht täuschen, er wird uns nicht enttäuschen. Wirklich nicht? Haben wir nicht die Erfahrung gemacht, dass Gott Bitten nicht erhört, Klopfzeichen nicht beantwortet uns suchen lässt, ohne dass wir einen Ausweg finden? Da ist einer der bittet Gott um Bewahrung vor Corona. Und dann bekommt er trotzdem ein positives Testergebnis. Und dann ist der Verlauf auch noch viel schlimmer als bei anderen. Da fragt man: Warum ich? Martin Luther sagte dazu: Wenn nicht geschehen wird, was wir wollen, wird geschehen, was besser ist.

Unser himmlische Vater schenkt den Heiligen Geist!

Darin liegt sicher das Geheimnis der Gebetserhörung. Jesus versichert in diesem Zusammenhang – wie wir gehört haben: ... wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! (Lk 11,13). Wir bitten um Heilung, er schenkt den Heiligen Geist. Wir bitten um eine neue Arbeitsstelle und er gibt uns den Heiligen Geist. Und mit ihm so viel Gutes, das Gott für mich bereithält. Die Parallelstelle im Matthäusevangelium formuliert es genauso, dass Gott das Gute gibt, wenn wir ihn bitten. Doch was ist damit gemeint? Oft bitten wir doch um die Vermehrung unseres Komforts. Wir wollen das Leben noch mehr genießen, einen schönen Urlaub haben, ein neues Auto, einen attraktiven Partner fürs Leben, ein längeres und gesünderes Leben - so vieles. Und nichts von alledem ist schlecht. Doch auch nichts von alledem hat Bestand für die Ewigkeit. Alles hier ist vergänglich. Was bleibt, sind Gottes Gaben, wer bleibt, ist der Heilige Geist. Versuchen wir, es umzusetzen:

Angenommen, du hast dich mit einem engen Freund zerstritten. Du bittest Gott um Versöhnung, aber der andere ignoriert alle deine Bemühungen alles auszuräumen. Gott aber schenkt seinen Heiligen Geist und mit ihm eine Geborgenheit. Du erfährst, dass der Herr Jesus nun einen Platz in deinem Leben einnimmt, den früher dieser Freund eingenommen hatte. Oft kann ja nicht einmal ein Seelsorger so einfach sagen, worin die Gabe des Heiligen Geistes besteht. Aber was das Gute ist, das dir trotz der Absage Gottes bezüglich deiner Wünsche von Gott dann geschenkt wird. Du – ich - wir können gerade dadurch die Augen aufhalten für die Türen, die Gott öffnet, für die Gaben, die Er schenkt, für das Gute, das Er gibt. Bittet, so werden euch himmlische Speisen gegeben, sucht, so werdet ihr die guten Gaben finden, klopft an, so werden euch ewige Türen aufgetan! Amen.